

ergeht es auch dem Dichter, wenn er nicht beim Erzählen bleibt und sich etwa zum Erklären herablässt (so Ludwig Harig in „Welterzählung“).

\*\*\*

## Was steht im Koran?

*Aussagen und Übersetzungen sind oft rätselhaft und führen zu recht dunklen Bedeutungen.*

*Zwei kleine Texte von Manfred Kropp können die Schwierigkeiten und Fehlle-sungen verdeutlichen. Immer noch fehlt eine historisch-kritische Koran-übersetzung.*

Manfred Kropp / Robert Kerr

## Ein exegetischer Versuch von Koran Sure 108 „Die Fülle“ bzw. „al-Kawṭar“

Diese kürzeste Sure (*sūra* „Abschnitt“) des Korans in der Übersetzung nach Hans Zirkler lautet:

Im Namen Allahs, des bi-smi llāhi r-raḥmāni  
barmherzigen und gü- r-raḥīmī  
tigen.

- |   |  |
|---|--|
| 1. Wir haben dir die<br><i>Fülle</i> gegeben.   | 'innā 'aṭaynāka<br>l-kawṭar <sup>a</sup>     |
| 2. So bete zu deinem<br>Herrn und <i>opfere</i> .                                     | fa-ṣalli li-rabbika<br>wa-nḥar               |
| 3. Der dich haßt, der<br>ist des Guten <i>be-</i><br><i>raubt</i> . <sup>[1][2]</sup> | 'innā šāni'aka huwa<br>l-'abtar <sup>a</sup> |

Anhand dieses sehr kurz gehaltenen Teilstückes jener Texte verschiedenster Herkunft, die dann später zum Buch „Koran“ zusammengestellt wurden, lassen sich nahezu alle Grundsätze und Methoden historisch-kritischer Textauslegung demonstrieren. Für die gängige muslimische Auffassung beziehen sich die drei Verse auf eine Begebenheit in Muhammads Leben, der

dann als der Adressat dieser gedrängten Offenbarung gilt. Der in Vers 3 genannte „dich Hassende“ (*šāni'aka*) ist dann in dieser Betrachtungsweise dessen Widersacher, den Gott scheinbar verflucht. Aber behandeln wir jetzt diese kurze Sure Vers für Vers, um so einige textuelle und exegetische Probleme, Pars pro toto, für das heilige Buch des Islam in seiner Gesamtheit aufzuweisen und mögliche Erklärungen zu bieten: des Öfteren sind die üblichen, in der Regel auf exegetischen Verständnissen der späteren islamischen Kommentarkultur basierenden modernen Übersetzungen lediglich Mutmaßungen bzw. freierfundene Exemplifikationen.

Über die einleitende Formel, die *Basmala*, die im Koran mit der Ausnahme der ersten Sure eigentlich nicht als Vers gezählt wird, wäre viel zu sagen. Für Muslime ist strittig, ob diese Formel bei allen Suren zum geoffenbarten Text gehört, oder eine als notwendig geachtete Einleitungsformel - Zugabe der späteren Redaktoren - beigegeben wurde. *Bismi*, wörtlich „im Namen“, hier etwa wie *in nomine Dei*, ist eine weitverbreitete Formel und keinesfalls spezifisch islamisch. Die zwei schmückenden Adjektive *r-raḥmāni r-raḥīmī* beim Gottesnamen „Allāh“ sind ebenfalls vorislamischer, christlicher und jüdischer („Ha-Rachaman“) Herkunft (urspr. „Gebärmutter“ = griech. τὰ σπλάγχνα), die Gotteseigenschaften angeben, sie gehen letztlich auf Gotteseipitheta im Alten Testament (s. z.B. Psalm 25,6; 40,11 „Du aber, Herr, wollest deine Barmherzigkeit (*raḥāmeḳā*) von mir nicht wenden; lass deine Güte und Treue allewege mich behüten“) zurück. Was aber den koranischen Gottesnamen *Allāh* selber angeht: man soll ihn nicht übersetzen, trotz des Einwands, es handle sich doch bei Muslimen, Juden und Christen, die an einen Gott glauben, um den gleichen Gott. Dies aber ist evident ein logischer Trugschluss: wenn drei an einen von ihnen definierten und gleich benannten Sachverhalt glauben, ist damit nicht gesagt, dass es sich dabei auch um nur einen und den gleichen Sachverhalt handelt.

In den ersten zwei Versen wird der Angesprochene in dem gebräuchlichen islamischen Verständnis an von Allāh erwiesene Wohltaten (Vers 1) und daraus erwachsene (Vers 2) Pflichten erinnert. Fast alle nicht-

muslimischen Erklärungen folgen kritiklos diesem überlieferten Muster. Die zugrundeliegende exegetische Arbeitsweise versucht, wo immer dies möglich ist, in koranischen Sätzen einen Bezug auf die hypostasierte Gründungsfigur des Islams, d.h. Muhammad, und vorgebliche Geschehnisse in seinem Leben im Sinne der „Anlässe der Offenbarung“ (*Asbāb an-nuzūl*) zu sehen. In anderen Worten, eine Prophetenbiographie wird in den koranischen Text hineingelesen.

Obwohl dieses Verständnis dieser Verse sich allmählich gemeinhin durchgesetzt hat, beruht es letztendlich auf unbegründbaren Annahmen, da die drei Schlüsselbegriffe, worauf diese Interpretation beruht, nämlich *al-kawṭar* (gewöhnlich „die Fülle“), *nḥar* (gew. Imperativ sing. „opfere“) und *al-abtar* (gew. wortwörtl. „der Abgeschnittene“) nur hier im Koran belegt sind (sog. Hapaxlegomena). Ihre eigentlichen Bedeutungen sind von daher nur schwer zu bestimmen, und unterschiedliche Erklärungen, meistens ohne sprachwissenschaftliche Unterbauung, finden sich in der Kommentarliteratur. *Kawṭar* in Vers 1 wird entweder als „Fülle“ gedeutet, oder aber als ein Eigenname verstanden. Im ersten Fall – nach der muslimischen Überlieferung sind auch alle göttlichen Gaben gemeint, insbesondere jedoch die Offenbarungen, aus denen der Koran besteht – hätte das Wort dann aber eine ungewöhnliche sprachliche Form, da dieses Substantiv im Arabischen, im Koran übrigens gut bezeugt, *kathīr* heißt – der Doppellaut *-au-* (vgl. deutsch ‚Daum‘ vs. ‚Damm‘) bleibt ohne gute Erklärung. Die zweite Deutung erfolgt gemäß dem ‚bewährten‘ Erklärungsmuster: „Kannst du das Wort nicht verstehen oder deuten, dann ist es ein Eigenname“. In dieser Erklärung, die besonders in verschiedenen Hadithen, also in Aussprüchen, die dem Propheten Mohammed zugeschrieben werden, ausgiebig behandelt wird, wird das Wort als der Name eines der Flüsse des Paradieses bzw. dessen Born verstanden, zu dem die gläubigen Muslime am Tag des Jüngsten Gerichts geführt werden. Das letzte ungewöhnliche arabische Wort *al-abtar*, vielleicht wörtlich „abgeschnitten“, also entweder von der Güte Allāhs oder – ohne dabei näher auf die gemeinte Beleidigung einzugehen – von Nachkommenschaft (bzw. nach der Übersetzung van Paret

„schwanzlos“). Wie das „opfern“ (*nḥar*) im Lichte islamischer Orthopraxie zu verstehen wäre, bleibt obskur.

Eine der kritischen Richtungen wissenschaftlicher Koranforschung versucht, die koranischen Texte als allgemeine religiöse Aussagen zu verstehen. In diesem Falle wäre der Ausdruck „der dich hasst“ eine vielgebrauchte Beschreibung des Teufels, des Menschenfeindes und Menschenhassers schlechthin. So könnte man hier die direkte Rede Gottes als die Antwort auf ein Bittgebet auffassen, was sofort klar wird, wenn man dieses Gebet formuliert. Dieses Erklärungsverfahren ist bei koranischen Texten besonders erfolgreich. Damit kann man die zahlreichen und oft verwirrenden Wechsel von Sprechendem, Angesprochenem und Besprochenem oft in eine eindeutige Gesprächssituation bringen. Das in der Vorstellung vorausgehende Bittgebet lautet ungefähr so – es klingt übrigens auch in Arabisch gut und authentisch:

1. Gib mir, (o Herr) *al-kawṭar*! [vgl. z.B. Ps 16,11!]
2. Dann will ich Dich, meinen Herrn, segnen /preisen und Opfer schlachten (*nḥar*) [vgl. z.B. Ps 54,6!]
3. Und der mich hasst, soll „abgeschnitten“ (*al-abtar*) sein! [vgl. z.B. Ps 18,40!]

Obwohl in dieser Umformung ein scheinbar gutlaufender sowie verständlicher Text dargeboten wird, steht oder fällt sie mit der Deutung und der Lesart der drei fraglichen Wörter *kawṭar*, *nḥar* und *al-abtar*, die hier im herkömmlichen Verständnis manifest unzusammenhängend auftreten. Diese exegetische Methode macht deutlich, wie problematisch die gängigen Interpretationen sind – solange diese drei Schlüsselbegriffe ohne nachvollziehbare Bestimmungen bleiben, entzieht sich diese Sure der Verständlichkeit.

Als nächster exegetische Schritt, da diese drei Lexeme auch in der islamischen Tradition morphophonetisch nicht arabisch zu deuten sind, kann man

a) vergleichend sprachwissenschaftlich bei verwandten Sprachen, besonders aber dem Syro-Aramäischen, die Hauptquelle für lexikalisches Lehngut im Koran, nachschauen. Außerdem,

b) weil die Orthographie der frühen Korane die mitlautunterscheidenden diakritischen Punkte nicht verwendeten, diese also sekundär sind, kann als nächster Schritt, wenn auch in der gegenwärtigen Forschung umstritten, der Versuch gemacht werden, diese Worten ohne bzw. mit anderer Punktierung zu lesen. Auf die vielen dazu notwendigen „linguistisch-alechemistischen“ Einzelheiten, wie etwa das Versetzen von Lesepunkten und Austausch von (ebenfalls erst später zugefügten) Vokalen, kann hier nicht ausführlich eingegangen werden.

- 1) *Kawṭar* wäre dann eine aramäische Entlehnung von *kuttārā* (konsonantisch *kwtr*, also entsprechend der hier bezeugten arabischen Form كوتر) „Dauer; Standhaftigkeit“;
- 2) *naḥara* (ن-ح-ر) wird als Syrisch *ngar* (in arabischer Schrift ن-ح-ر – beide haben dasselbe Konsonantenskelett [rasm], nämlich ن-ح-ر) gelesen „beharrlich, standhaft sein“;
- 3) Aus *abt̄ar* (ا-ب-ت-ر) wird *atbar* (ا-ت-ب-ر); wiederum ohne Diakritika sind beide identisch: ا-ن-س-ر von einer im Koran öfters gebrauchten, wohl aramäischen Lehnwurzel „ganz und gar zerschmettert, vernichtet, ruiniert“ oder die im Koran ebenfalls bezeugte arabische Form dieser Wurzel *ṭbr*-ث-ب-ر (ebenfalls wenn ohne Punkte geschrieben identisch), ا-ث-ب-ر.

Der rekonstruierte Text, den wir hier als Kontrast mit der traditionellen Lesung wiedergeben, würde demnach lauten:

Kropp	Zirker
1. Wir haben dir <i>Standhaftigkeit</i> gegeben!	Wir haben dir die <i>Fülle</i> gegeben.
2. So bete in <i>Beharrlichkeit</i> zu deinem Herrn!	So bete zu deinem Herrn und <i>opfer</i> .
3. Wahrlich der dich Hassende (scil. der Teufel), wird <i>zerschmettert!</i>	Der dich haßt, der ist des Guten <i>beraubt</i> . <sup>[1][2]</sup>

Bzw. lese das erste Wort im 3. Vers als اَنَّ *anna* und nicht als اِنَّ *inna* « Dass wahrlich der dich hassende zerschmettert wird».

Wenn man mit in der Koranwissenschaft kontroversieren, jedoch in der übrigen Textkritik etablierten Methoden arbeitet, wird, wie in diesem Falle ersichtlich, der Text besser verständlich. Um dem Vorwurf zu-

vorzukommen, wir hätten eine Interpretation dem Text auferlegt bzw. hineingelesen, soll hier gesagt werden, dass syro-aramäische Lehnwörter im Koran allgegenwärtig sind, aramäisch war immerhin nebst griechisch die Kultursprache der Araber in der Spätantike, und der Text jetzt sowohl grammatikalisch wie auch inhaltlich besser. Der Leitgedanke dieser Sure ist dann die Beharrlichkeit im Gebet mitsamt geduldigem Gottesvertrauen, ein im Koran viel vorkommendes Motiv, meistens mit dem arabischen Verbum *ṣabara* (Nomen *ṣabr*) „geduldig beharren, durchhalten, persistieren“ angegeben, so z.B. hier in einigen Beispielen:

2,45

„Und sucht Hilfe in Geduld und Gebet; und das ist freilich schwer, es sei denn für die Demütigen im Geiste“

wa-staʿīnu bi-ṣ-ṣabri wa-ṣ-ṣalāti wa-ʿinnahā la-kabīratun ʿillā ʿalā l-ḥaṣīʿīn<sup>a</sup>

2,153:

yā-ʿayyuḥā llaḏīna ʿāmanū staʿīnu bi-ṣ-ṣabri wa-ṣ-ṣalāti ʿinna llāha maʿa ṣ-ṣābirīn<sup>a</sup>

„O die ihr glaubt, sucht Hilfe in Geduld und Gebet; Allah ist mit den Standhaften.“

3,200:

yā-ʿayyuḥā llaḏīna ʿāmanū ṣbirū wa-ṣābirū wa-rābiṭū wa-ttaqū llāha laʿallakum tuflīḥūn<sup>a</sup>

„O ihr Gläubigen, seid standhaft und wetteifert in Standhaftigkeit und seid auf der Hut und fürchtet Allah, auf daß ihr Erfolg habt.“

Durch diese Neuinterpretation passt Sure 108 dann viel besser ins Korpus koranischer Texte bzw. bekommt hierdurch erstmals einen „Sitz im Buch“ und ist nicht mehr ein undurchdringlicher Sonderling.

\*\*\*

